

Kultur Natur Deutschfreiburg (Hg.)

# Erinnert und erfunden

Va Gschücht zu Gschücht



ZYTGLOGGE

Meinen ersten und einzigen Fluchtversuch unternahm ich mit fünf Jahren. Ich glaube, es war an einem Sonntagnachmittag im Sommer. Auf der Terrasse vor dem Haus sassen Eltern und Geschwister beim lockeren Gespräch. Meine Siebensachen hatte ich in einem Plastiksack verstaut, den ich hinter meinem Rücken versteckt hielt. Heimlich bewegte ich mich über den Vorplatz der Strasse zu. Ich, der Beobachter, nahm die Beobachtenden ebenso misstrauisch ins Visier wie sie mich. Ihre lachenden Gesichter verrieten mir: Du bist entlarvt, es gibt kein Entkommen mehr. Beschämt trat ich den Rückzug an.

Heute bin ich nicht mehr so sicher, ob ich es nicht von Anfang an darauf abgesehen hatte, entdeckt und also zurückgeholt zu werden. Was hätte ich als Fünfjähriger mit der gewonnenen Freiheit auch anfangen sollen. So blieb ich halt dort, wo ich hingehörte: daheim.

*Hubert Schaller*

KULTUR NATUR DEUTSCHFREIBURG (KUND) (HG.)  
**ERINNERT UND ERFUNDEN**

Der Herausgeber und der Verlag danken herzlich für die Unterstützung:



ETAT DE FRIBOURG  
STAAT FREIBURG  
WWW.FR.CH



Gemeinde  
Bösinggen



Gemeinde  
St. Ursen



Gemeinde  
Jaun



Gemeinde  
Kerzers



Gemeinde  
Tafers

Der Zytglogge Verlag wird vom Bundesamt für Kultur mit einem Strukturbeitrag für die Jahre 2016–2020 unterstützt.

Deutschfreiburger Beiträge zur Heimatkunde Bd. 83



KULTUR NATUR  
DEUTSCHFREIBURG

© 2019 Zytglogge Verlag  
Alle Rechte vorbehalten  
Redaktionelle Mitarbeit: Claudine Brohy  
Lektorat: Angelia Schwaller  
Korrektorat: Jakob Salzmann, Christian Schmutz  
Fotografien: Romano P. Riedo  
e-Book: mbassador GmbH, Basel

ISBN ePub 978-3-7296-2290-6

ISBN mobi 978-3-7296-2291-3

[www.zytglogge.ch](http://www.zytglogge.ch)

Kultur Natur Deutschfreiburg (KUND) (Hg.)

# Erinnert und erfunden

Va Gschücht zu Gschücht

ZYT GLOGGE

Bei der Schreibweise des Untertitels wurde bewusst auf die Sonderzeichen verzichtet.

## **Inhalt**

Vorwort

Begleitwort

«Wier ggügge de ...»

Hildegard Emmenegger Riedo  
Lüüge bim Byychte

Angelia Maria Schwaller

Ueli Johner-Etter  
Mier luege de ...

Rita Zumwald  
Wier ggügge de ...

«Nit z vùù grüble»

Henrik Rhyn  
Nit z vùù grüble

Fränzi Kern-Egger  
Nit z vùu grüble

Debora Rupf  
Frostils verflixte Wahl

«Dù chùnsch nit druus»

Thomas Vaucher  
A verhängnisvoli Sprüüchereta

Simea Schwab  
Dù chùnsch nit druus 1

Otto Piller  
Die letzte Ehre für das ehemalige Verdingkind Joseph Z.

Urs Haenni  
Mühlheim

«Wär bÛschù? Va wana chùnschù?»

Christian Schmutz  
Di wichtigschte Fraage im Lääbe  
Hubertus von Gemmingen  
Von Wanderern und anderen Fötzeln

Josef Jendly  
Ds Tschimpämperli ùs Eritrea

«BÛschù bilänggi? BÛschù bilängga?»

Josef Bossart  
I bù mécol ù nit técol  
Bernard Waeber  
Ohne Titel / Sans titre

Thomas Kadelbach  
Kimi lacht

Monique Baeriswyl-Mauron  
Ûnderùm Stäärnehùmù

«My Chinnhiit»

Hubert Schaller  
Auf der Suche nach dem Kind, das mich sucht

Irène Fasel

Zum Goldenen Kreuz

Armin Schöni

Kindheit-en

«Ma redt nit drüber»

Marijke Schnyder

Es Plädoyer

Joseph Buchs

Jaun, abgelegen und doch in der Mitte

Anais Schneider

Im Spital

Biografien der Autorinnen und Autoren

Zu den Fotografien

## Vorwort

Am 27. Juni 2013 startete die ‹Deutschfreiburgische Arbeitsgemeinschaft› (DFAG) mit der Lesereihe ‹Va Gschücht zu Gschücht›. Hildegard Emmenegger, Angelia Maria Schwaller, Ueli Johner-Etter und Rita Zumwald schrieben für diesen Abend einen Text zum Thema *Wier ggügge de ...* Diese Geschichtenreihe wird auch unter dem neuen Verein ‹Kultur Natur Deutschfreiburg› (KUND) weitergeführt.

Angefangen hat die Lesereihe eigentlich schon im Herbst 2001 mit einem Gedenk Anlass für den verstorbenen Obwaldner Sagenforscher und Erzähler Hanspeter Niederberger. Geri Dillier von SRF und Christof Hirtler luden drei Autoren und eine Autorin nach Giswil/OW ein, die je eine Geschichte schrieben als Hommage an besagten Hanspeter Niederberger. Aus dem einmaligen Anlass wurde eine Reihe. Jedes Jahr im November lasen seither vier Autorinnen und Autoren extra für diesen Abend verfasste Geschichten. 36 Geschichten sind es geworden, die von 36 Autoren in der Krone in Giswil/OW vorgetragen wurden. Neben Schreibenden aus Obwalden und Nidwalden wurden aber auch ‹Auswärtige› wie etwa Franz Hohler, Max Huwyler, Linard Bardill, Gisela Widmer, Christian Schmutz, Lukas Hartmann und viele andere zum Leseabend eingeladen.

‹Va Gschücht zu Gschücht› ist also keine Erfindung der DFAG gewesen. Bei gemeinsamen Überlegungen, in welche Richtung ein Beitrag der DFAG bei ‹Wier Seisler› gehen könnte, hat mir Christian Schmutz von diesem Anlass in Obwalden erzählt – damit war die Idee für diese Lesereihe in Deutschfreiburg geboren.

Das Konzept ist einfach: Ein- bis zweimal im Jahr wird ein Leseabend durchgeführt. Für einen solchen Abend ist vorgesehen, dass Schriftstellerinnen und Schriftsteller, Persönlichkeiten oder Bürgerinnen und Bürgerinnen aus dem Sense-, See-, Greyerzbezirk, der Stadt Freiburg oder auch aus anderen Teilen des Kantons Freiburg sowie dem angrenzenden Gebiet des Kantons Bern zu einem bestimmten Thema, das vorgegeben wird, eine Geschichte, Gedichte, eine biografische Aufstellung oder Ähnliches schreiben.

Diese Geschichten finden sich in diesem Buch, das Sie in der Hand halten. Wer an dem einen oder anderen Anlass live dabei gewesen ist, mag sich wieder an die eine oder andere Episode erinnern. Ihnen allen wünsche ich viel Freude und gute Unterhaltung beim Lesen dieser Geschichten.

*Martin Tschopp, ehem. Präsident der DFAG*

## **Begleitwort**

Va Gschücht zu Gschücht - Va Jaar zu Jaar

Seit nunmehr sechs Jahren werden in Deutschfreiburg in unregelmässigen Abständen Texte zu gestellten Themen geschrieben und vorgetragen. Die Autorinnen und Autoren dieser Texte sind bekannte Schriftstellerinnen und Schriftsteller, Persönlichkeiten aus Politik, Medien, Bildung, Kultur, Verlagswesen und Wissenschaft. Darunter sind aber auch Personen, die im stillen Kämmerlein ihre Freuden und Sorgen ihrem Tagebuch anvertrauen oder einfach gern schreiben; oder auch solche, die mit der Schriftlichkeit wenig Erfahrung haben und sich auf die Herausforderung eingelassen haben.

Seit Anfang der Veranstaltungsreihe haben wir eine Publikation der Beiträge in Aussicht gestellt. Heuer wurde diese Realität und wir konnten eine Auswahl der bisher präsentierten Texte in Form von Band 83 der <Deutschfreiburger Beiträge zur Heimatkunde> herausbringen.

Und Sie werden sehen, die Themen wurden sehr kreativ, persönlich und frei umgesetzt.

Deutschfreiburg wird sowohl geografisch als auch sprachlich weit gefasst. Die Teilnehmenden kommen aus den verschiedenen Teilen des Kantons Freiburg, aber auch von ausserhalb des Kantons, weil sie als ehemalige Bewohnerinnen und Bewohner oder sonst einen Bezug zu Freiburg hatten oder immer noch haben. Sie sind deutschsprachig oder zweisprachig, oder irgendetwas dazwischen, viele beherrschen auch noch andere Sprachen. Sie schreiben auf Hochdeutsch, in verschiedenen

Dialekten, gemischt, auf Französisch oder auch in Bolz, sie flechten ganz spontan Umgangssprachliches, Helvetismen und auch Freiburgismen in ihre Texte ein.

Die Teilnehmenden waren auch sehr kreativ im Umgang mit Textsorten. Die Themen wurden in Form von Autobiografie, Tagebuchausschnitt, Reisebericht, Drama, Erzählung, Gedicht, Lied, Spoken Word usw. umgesetzt und wurden gelesen, geslammt oder gesungen. Verschiedene Generationen haben spontan mitgemacht, auch wenn wir gern mehr Junge für unsere Veranstaltungsreihe gewinnen würden.

Die gestellten Themen, darunter im Alltag häufig gebrauchte Wendungen oder Fragen, konnten sehr frei interpretiert werden: Die Autorinnen und Autoren schrieben über *Wier ggügge de ...* (Hildegard Emmenegger, Angelia Maria Schwaller, Ueli Johner-Etter und Rita Zumwald), *Nit z vùù grùble* (Henrik Rhyn, Fränzi Kern-Egger und Debora Rupf), *Dù chùnsch nit druus* (Thomas Vaucher, Simea Schwab, Otto Piller und Urs Hänni), *Wär bùschù? Va wana chùnschù?* (Christian Schmutz, Hubertus von Gemmingen und Josef Jendly), *Bùschù bilänggi? Bùschù bilängga?* (Josef Bossart, Thomas Kadelbach, Monique Baeriswyl-Mauron und Bernard Waeber), *My Chinnhiit* (Hubert Schaller, Irène Fasel und Armin Schöni) und *Ma redt nit drüber* (Joseph Buchs, Marijke Schnyder und Anais Schneider) spannende und fesselnde Geschichten.

Der Titel der Publikation ‹Erinnert und erfunden› zeigt, dass zum Teil Persönliches preisgegeben wurde, dass aber die Grenze zwischen Erlebtem und Erfundenem schmal ist. Hie und da treffen verschiedene Welten aufeinander. Weltgeschichte vermischt sich subtil mit persönlichem Schicksal und alte Motive werden neu interpretiert. Mögen die dargestellten Identitäten und Sensibilitäten noch so

unterschiedlich sein, sie zeigen alle die Komplexität des Menschseins auf.

*Claudine Brohy, ehemaliges Vorstandsmitglied der DFAG  
und Vorstandsmitglied von KUND*





**«Wier ggùgge de ...»**

## Hildegard Emmenegger Riedo

### Lüüge bim Byychte

Was ii früer iis ggloge han bim Byychte, wan ii Chinn gsyy bün. Grad uusgrächnet bim Byychte z lüüge - dasch a Liida. *Wier ggügge de* itze, wen i verzele, ob es hie ine nit no mee Lüüt i mym Auter gitt, wa daas genau glyych erläbt hii wyn ii.

Für üüs Katholyke isch öppis ganz Gäbigis erfüne choo, nämlich ds Byychte. Ma cha in as houzigis gröössersch Trückli ychi chnöye, dürnas Ggitterli d Sünde im Pfaarer i ds Oor ychi chüschele, ù nay überchünt mù d Vergäabùng oder ma cha o sääge d Absolution. Aber dass dia cha i Chraft trätte, muess mù zeersch no tou bätte - je nach Schweeri va de Sünde as par <Gegrüsst seist du, Maria> oder <Vater unser>.

Asoo wyn iis itze beschryybe, isch es früer gsyy. Hütt isch daas ganz andersch, ù d Chinn müesse nümme Angscht haa. Hütt siit mù o Versöönungsfyyr ù nümme Byychte.

Va där Byychteryy früer wott i ööch aber itze no a bitz mee verzele. Ûs Chinn isch daas für mier a Rysestress gsyy. Afange han i ds Sätzli am Aafang müesse ùswenig wüsse: «Ich bin ein Mädchen von 10 Jahren. Meine letzte Beichte war vor 4 Wochen.» Û nay isch ds grööscht Probleem choo - was sol ii i Gotts Naame nùme ga byychte?? Mier sy ifach ging z weenig Sünde i Sinn choo. Û eppa aso dryù, vierù han i scho wöle sääge - dä Aasprùch han ii scho ghäabe a mier. Dewüle wan i ùfùm Chnöybänkli gwaartet han, bys i dra chùme, het daas i mym Hürni

grùchnet. I bù tùmmerwyys as tou as lùùbs ù gäbiggs Miitli gsy.

Auso: «Ich habe gestohlen» giit ging. Wäge, das han i de scho gmacht, aubeniinisch de Mama as Guetsi ùsùm Chùchischäftli gstybyzt.

Auso, i ha wytter gstudiert. Öppis, wan i o ging ha chene sääge, isch gsy: «Ich habe gelogen.» Wül ii ja meischtens as par Sünde erfùne han.

So het sich de Kreis wùnderbaar gschlosse. I ha Sünde erfùne ù ha nay chene sääge, i hiigi ggloge. Das giit doch tipptopp uuf.

Nam Byychte han ii ging as wùnderbaarsch Gfüù i mym Chinderhärz ghääbe. Mier isch es liecht, waarm ù woou gsy inefüür. Asoo hett ds Byychte auso doch a gueta Zwäck ghääbe.

Itze chùmen ii ùmmi zù de Uusgangsfraag: *Wier ggùgge de ...* ob daas no anderi da ine asoo erläbt hii. Da bün i tou sicher.

Z Byycht gange hütt nümme a Huuffe Lütt. Aber zwüscheny a Rückblick haute, zrugg ggùgge - bsüne - ruuig choo - ù nay vüri ggùgge ... Das tuet doch ging guet. Ù scho de Konfuzius het gsiit: «In der Ruhe liegt die Kraft.»

## Genau häre ggùgge

*Wier ggùgge de ...* cha a ganz a ùverbindlichi Uussaag syy. «Jùù, wier ggùgge de ... wier gsees de no.» Das hiisst, dass mersch amaa tüe verschiebe ù üüs no nit wii verpflichte.

We mer ds chlyyna Wörtli <de> awägg laa, bechùnt das Ganza a anderi Bedütung: *Wier ggùgge* (oni <de>) - hiisst für mier: häre ggùgge, genau ggùgge, d Ùge nit zue tue, studiere ù nay handle.

Mengisch fraagen i mier, ob ii, wan i jùngi gsy bün, das *Wier ggùgge häre*, besser chene hiigi. Wier sy doch ga-

demonschtriere, ga Sträässleni blockiere, hii scho denn Mühlebärg nit wöle, hii für <Amnesty> Briefe gschrübe, sy ga ùnderschrüfte sammle ù hii nis probiert z were, ùf a Huuffe verschideni, mee oder weniger origineli Aarte. Vor alùm hii mer öppis *gmacht*.

«Wier müesse öppis ändere - fùrna besseri Wäüt» - dasch denn üsa Lääbessinn gsyy. Oni dä ggläbt Idealismus weeren es nit ggange. Ù itze? Wo isch dä Kampfgiischt bblübe?

Myna isch mit mier zäme öüter choo ù lyysliger. Är isch gglüüben ii nit ganz verschwùnde - i hoffes ömù. I wott ifach itze nümme graad di ganzi Wäüt rette.

Vilicht probieren is im Chlyyne, im Ùmfäud oder bi einzelne Sache. (Myna ökoloogischa Fuessabdruck isch grösser aus ds 38, wa für mier längti - i wetti nit ds Lääbe lang imena 45 ùmaschuene oder ging as grössersch Nümmerù bruuche.)

I wetti ging möge *häre ggùgge*, asoo guet, wyn i chann, o wen ii öüter chùme.

## A waari Gschùcht

*Wier ggùgge de ... zù dier!* Das hiisst o, zùnenand ggùgge ù anann ùnderstütze, wen es nöötig isch. Zù däm han i itz a bitz as lengersch Gschùchtli für ööch, wa mier ganz genau asoo passiert isch - asch nüüt erfùne.

I bù öppis ùber zwenzgjerigi gsyy ù vüü mit mynneri Vespa ùma pfùret. Amana Karfryttig - ù ass isch wichtig, as es de Karfryttig isch - bün i mit mym Töff va Dùdinge ùf Santwoufgang wùy gfaare zù myne Öütere. Asch am Yynachte gsyy, as hett ggräenet ù a dùschteri Stùmig het sich verbriitet. Myni Lampa a de Vespa het felig nümme wyn as Aarmeseeleliechtli möge zùnte.

Daa, plötzlich ùnet Santwoufgang, han i ùf mynneri Straassesyttà a Gstaut gsee lùùffe - imena lenge wysse Ggwann, wa bys ùf e Bode ay giit ù wa as grüselig groosses, houzigis Chrüz ùf de Schùutere triit het. Härrggott, bün ii erchlüpft! I ha grad no chene ùmahaa ù a Kùrva schryysse, fùr däre Erschyynig uuszwyyche.

Dehiim aachoo, han i de Töff abgstöt, bù ùf waggelige Chnöy i d Stùba ychi ù ha gsiit: «I gglùùbe, i spine! Itz han ii a Mändù gsee imana wysse Chliid, wa as houzigis Chrüz triit. Dasch doch nit müglich!» I bù jüscht erschüchni ù tou tuchi gsyy. «Dasch doch bigoscht nit z gglùùbe! Ù daas am Karfryttig, wa Jesus am Chrüz gstoerbe isch.» I ha a mier zwyyflet.

Ù da het de Vatter gsiit: «Wier wii ggügge!» Äär het ds Outo gnoo ù isch äbe ga ggügge.

Üngedùudig ù mit Härzchlopfe han i gwaartet, bys wan er ùmmi zrüg chünt. Endlich, endlich isch d Stùbetùur uufggange: «I ha nüüt gsee.» Tondermüscht, itz bün i no mee zùnderobsi gsyy.

Was han ii wöle - nach alùm Vùretsi- ù Hindertsistudiere han i probiert, di ùhiimelige Begägnung z vergässe.

As par Wùche speeter het mier de Vatter aagglüttet. Äär wüssi itze d Uuflöösung va mynneri Erschyynig. Bim Aperitif na de Mäss im Ochse sygi uuschoo, dass di «Roti Bysa» am Karfryttig mit ama Chrüz zù de Kapuschynner ùf Frybùrg ychi bbilgeret sygi. Ù i däm Moment, wa de Vatter mitùm Outo isch gsyy ga d Kontroufart mache, syg en e graad im eerschte Huus va Santwoufgang yygcheert ù hiigi dette as Ggaffi ghùüsche, wül er chaut ghääbe hiigi.

(Itz muess i grad a Chlammara mache fùr d Nit-Seisler ù di Jünge da ine: Di «Roti Bysa» isch as Seisler Originaau; a öütera Maa mit rootùm Haar ù rootùm Bart. Äär isch bekannt gsyy dür ùngwöönliche Akzioone, sys Uufträtte ù ds speziela Outfit - fùrnas Maau as modäärns Wort z bruuche. Äbe - no as jüschts Originaau.)